

Erscheinen: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement: Vierteljährlich 10 Ngr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Inseratenpreis: Für den Raum einer Spalte 1 Ngr.

Inseratenannahme: Bis Tags vorher spätestens früh 10 Uhr.

№ 15.

Donnerstag, den 6. Februar

1873.

Bekanntmachung.

Der nach Wiederherstellung des Friedens zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich seitens des letztern Staates eingeführte, nachträglich auch von der Deutschen Reichsregierung angeordnete Paßzwang für die Angehörigen beider Länder beim Ueberschreiten der Grenze von Elsaß-Lothringen ist neuerdings außer Wirksamkeit gesetzt worden.

Dresden, den 28. Januar 1873. Ministerium des Innern. v. Rostk-Wallwitz. Gbt.

Auf Grund erfolgter Anzeige ist heute auf Fol. 18 des hiesigen Handelsregisters das Erlöschen der Firma E. E. Rieck in Großenhain verlaublich worden.

Großenhain, am 1. Februar 1873. Das Königliche Gerichtsamt. Wechmann. S.

Bekanntmachung.

Die den 1. Februar 1873 fällig werdenden Grundsteuern auf den ersten Termin 1873 sind nach 3 Pfennigen von jeder Steuereinheit längstens bis zum 15. Februar 1873 an die Stadthauptcasse zu bezahlen.

Großenhain, am 30. Januar 1873. Der Stadtrath. Kunze.

Sonnabend, den 8. dieses Monats, Mittags 12 Uhr sollen zwei ausrangirte Dienstpferde gegen das Meistgebot öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich zur gebachten Zeit an dem „rothen Hause“ allhier einfinden. Großenhain, am 5. Februar 1873. Commando des I. Reiter-Regiments Kronprinz.

Bekanntmachung.

Gesuche um Vergebung von Kindern aus der II. in die III. Schule sind bis Ende Februar bei mir anzubringen. Großenhain, am 5. Februar 1873. Schuldirector Musbach.

Bekanntmachung.

Im Adam'schen Gasthose zu Eisenberg sollen den 13. Februar 1873, von Vormittags 9 Uhr an, folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als: 258 Stück birkenne Stämme, von 12—33 Centim. Mittelfstärke u. 11—14 Mtr. Länge, 41 = Kieferne =, 2 = eichene Klöbner, 2 = rothbuche Klöbner, 30 = birkenne Klöbner, 1403 = erlene =, 2 = aspene =, 142 = Kieferne =, 87 Raumbubikmeter harte Scheite, 42 = weiche =, 56 = harte Klöppel, 15 = weiche =, 61 Wellenhundert hartes Reisig, 219 = weiches =, 68 Raumbubikmeter weiche Nette, einzeln und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Moritzburg zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben. Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung daselbst, den 17. Januar 1873. Gras. Zimmer.

Tagesnachrichten.

Sachsen. Ihre Majestät die Königin ist seit einigen Tagen an einem acuten Lungenkatarrh erkrankt. Nach den ausgegebenen Bulletins waren die Fiebererscheinungen am 2. und 3. Februar ziemlich beträchtlich. Das Allgemeinbefinden war befriedigend. Am 4. Februar ist nachstehendes Bulletin aufgelegt worden: „Eine wesentliche Veränderung im Befinden Ihrer Majestät der Königin ist nicht eingetreten. Die Nacht war durch Hustenanfälle mehrfach gestört. Das Fieber hat etwas abgenommen. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend. Dr. Fiedler.“ Die erste Kammer berathete am 3. Februar die Berathung des Steuerreform-Entwurfs und nahm schließlich den ganzen Gesetzesentwurf in der beschlossenen Weise bei namentlicher Abstimmung mit 30 gegen 9 Stimmen an. Am 4. Februar lag der ersten Kammer der anderweitige Bericht ihrer außerordentlichen Deputation für die Organisationsgesetze zur Berathung vor, welcher die Resultate des Vereinigungsverfahrens über das Behördenorganisationsgesetz, die revidirte Landgemeindevorordnung, das Gesetz über die Bildung von Bezirksvertretungen und das Gesetz über das Verfahren in Verwaltungsstrafsachen enthält. In fast allen Differenzpunkten ist eine Vereinigung erzielt worden. Nach vorausgegangener allgemeiner Debatte wurden die einzelnen Vereinigungsvorschläge durchgängig, zumeist mit Einstimmigkeit, angenommen. Nur in einem einzigen Punkte wurde keine Einigung erzielt, da man auf Anrathen der Deputation bei § 19 des Bezirksvertretungsgesetzes das von der zweiten Kammer beschlossene Vorschlagsrecht der Bezirksversammlung für die Besetzung der erledigten Amtshauptmannstelle einstimmig verwarf. Auch die Regierung hatte die hierbei gemachten Vereinigungsvorschläge für unannehmbar erklärt. Die zweite Kammer hat sich in ihrer Sitzung am 3. Februar mit dem Berichte der Finanzdeputation über das zweite Eisenbahndecret beschäftigt. Die Berathung des allgemeinen Antrags der Deputation, die Staatsregierung zur Anwendung der Expropriationsbefugniß bezüglich aller Linien, für welche die Kammer die Concessionirung bewilligt hatte, zu ermächtigen, wurde auf Vorschlag des Präsidenten ausgesetzt. In Leisnig wurde am 3. Februar ein neues und schönes, in allen Theilen zweckentsprechendes und wohlgeordnetes Schulgebäude feierlich eingeweiht. Am 25. Januar Abends hatte in einem Steinbrüche bei Rochlitz der auf dem Nachhausewege begriffene 53jährige Steinmetz Junge das Unglück, den Weg zu verfehlen und eine circa 20 Meter hohe steile Abhangswand herabzustürzen, wobei er augenblicklich seinen Tod fand. Derselbe hinterläßt acht Kinder. In der Waldung des Rittergutes Trautschen bei Pegau wurde am 29. Jan. ein beim Ausreden beschäftigter Arbeiter von einem fallenden Stamme erschlagen, ein anderer verletzt. Aus Reichenbach wird berichtet, daß am 28. Jan. der 60 Jahre alte Weber Müller aus Mhlau im Brunner Rittergutswalde erfroren aufgefunden wurde. Am Sonntag früh haben auf dem

Leipzig-Dresdner Bahnhofe in Dresden 36 Weichensteller und 18 Wagenrücker die Arbeit eingestellt, weil dieselben auf wiederholte Gesuche um Aufbesserung ihres Lohnes bis jetzt keine Antwort erhalten hatten.

Deutsches Reich. Dem Reichstage soll ein Gesetzesentwurf bezüglich des Ausbaues der Reichsfestungen vorgelegt werden. Die Kosten derselben in der Höhe von 68 Millionen würden aus den Kriegsschätzungen zu decken sein. Die „Spez. Ztg.“ vom 3. Februar enthält folgende Mittheilung: In dieser Woche beginnen in Berlin die Konferenzen der Commission der Justizminister Preußens, Bayerns, Württembergs, Sachsens und Badens über den von dem geh. Oberjustizrath Dr. Förster auf Grund der Minister-Conferenzen im December v. J. ausgearbeiteten Entwurf eines Gerichtsorganisationsgesetzes. Dieser Entwurf unterscheidet sich von dem ersten Entwurfe, über welchen die Minister berathen hatten, wesentlich darin, daß er nicht, wie der letztere, ein vollständiges Organisationsgesetz ist, sondern nur diejenigen Materien einheitlich regelt, welche zur Durchführung der beiden Proceßordnungen notwendig sind. Infolge dessen mußte ein ausführlicher Abschnitt über das richterliche Amt, der mit der Tendenz ausgearbeitet war, ein deutsches Richteramt mit gleicher Vorbildung, gleichen Rechten und Pflichten gesetzlich zu begründen, ganz wegfallen, und es wird bei der Lückenhaftigkeit des jetzigen Entwurfs künftig die Landesgesetzgebung noch in umfassender Weise in Anspruch genommen werden müssen. Ein fernerer Unterschied des umfassenden Entwurfs ist, daß er wieder oberste Gerichtshöfe für die Bundesstaaten hat aufnehmen müssen, und daß zwar das Reichsoberhandelsgericht den Namen eines Reichsgerichts erhalten hat, aber seine bisherige beschränkte Competenz mit Ausnahme der kleinen, durch Art. 75 der Reichsverfassung gebotenen Erweiterung derselben behält. Das Gesuch des Straßburger Gemeinderaths, den französischen Sprachunterricht in den Elementarschulen in einem erweiterten Umfange zuzulassen, ist vom Reichskanzler abschlägig beschieden worden. Zu den bisherigen Forts des Festungsgürtels von Metz wird nun noch ein neues treten, und zwar bei Woippy, zwischen den Festen St. Julien und Flappeville. Das Journal „Opinion nationale“, welches in Caracas erscheint, giebt interessante Details über die Ankunft des auf der Reise um die Welt begriffenen deutschen Geschwaders in Laguaira und über den Besuch, welchen der Befehlshaber des Geschwaders, Capitän Werner, umgeben von einer großen Anzahl seiner Offiziere (etwa 40 an der Zahl), der Stadt Caracas abgestattet hat. Die Offiziere blieben daselbst 1 1/2 Tage. In einer feierlichen Audienz sind sie vom Ministerpräsidenten des deutschen Reiches, Herrn v. Gütlich, dem Präsidenten von Venezuela vorgestellt worden, der bei dieser Gelegenheit von allen seinen Beamten umgeben war. Zu Ehren des Geschwaders und seines Befehlshabers gab Herr v. Gütlich am ersten Tage ein großes Diner, zu welchem auch ein Theil des diplomatischen Corps eingeladen war. Am zweiten

Tage fand bei dem Ministerpräsidenten ein glänzender Ball statt; die Minister von Venezuela, das ganze diplomatische Corps und die vornehme Gesellschaft von Caracas, etwa 300 an der Zahl, wohnten dem Feste bei. Die Presse von Venezuela spricht sich in der verbindlichsten und lebenswürdigsten Weise über den Aufenthalt des Offiziercorps der deutschen Marine in Laguaira und Caracas aus. Der kaiserliche Adler läßt ein freundliches Andenken in Venezuela zurück.

Preußen. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden, soweit bis jetzt bestimmt, in den ersten Tagen des nächsten Monats von Wiesbaden nach Berlin zurückkehren. Die Eisenbahncommission des Abgeordnetenhauses empfiehlt einstimmig die Erbauung der Moselbahn Oberlahnstein-Trier bis zur Reichsgrenze bei Sierf für 20,750,000 Thlr., wobei infolge von Petitionen der Städte Wittlich, Berncastel und Trarbach zugleich empfohlen wird, die Staatsregierung aufzufordern, Stichbahnen nach genannten Orten auszuführen. Zur Befriedigung der Eisenbahn-Ansprüche der Ostprovinzen wurde ein bezüglicher Antrag eingebracht.

Schweiz. Am 2. März soll in Zürich oder in Olten ein allgemeiner Arbeitercongress socialistisch-internationalen Charakters stattfinden.

Frankreich. Bei Berathung des Berichts über die Lyoner Lieferungs-Contracte in der Nationalversammlung hielt der ehemalige Präfect von Lyon (unter Gambetta), Chalmel-Lacour, zu seiner Vertheidigung eine fast die ganze Sitzung vom 30. Januar ausfüllende Rede gegen den Bericht, dem er große Ungenauigkeit und einen politisch tendenziösen Charakter vorwarf. Gelegentlich suchte er auch die Vogesenarmee, Garibaldi und die Freicorps überhaupt zu vertheidigen. Er behauptete, daß die Commission der Administration von Lyon weder Unterschleife, noch Vergeubung nachweisen könne; daß sie vielmehr kein anderes Ziel verfolge, als die Lyoner Demokratie in Mißcredit zu bringen, ein Verfahren, das der Redner unter dem Beifall der Linken als gefährliche Coteriepolitik lebhaft bedauerte. Als darauf der royalistische General Carayon-Latour in seiner Erwiderung u. A. erwähnte, daß er seiner Zeit eine Ordre des Vorredners vor Augen gehabt habe, ihn selbst und Andere seiner Partei augenblicklich zu föhlikiren, so entspann sich darüber ein heftiger Wortwechsel zwischen beiden Deputirten, worauf die Debatte vertagt wurde. Auch am 31. Januar konnte die Discussion nicht beendet werden; erst am 1. Februar wurde nach abermals sehr erregter Debatte mit 559 gegen 42 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche dahin geht, daß die Nationalversammlung, indem sie das revolutionäre Vorgehen, welches zu Lyon angesichts des Feindes die rothe Fahne erhob, tadelnd, den Bericht der Commission bezüglich der Lieferungsverträge dem Finanz- und dem Justizminister zur weiteren Veranlassung überweist. Die Zahl der kürzlich in Paris verhafteten Mitglieder der Internatio-

nale soll nur 11 betragen, während die hinzugefügten Details sich als aus der Luft gegriffen erwiesen hätten. Auch sei die Mehrzahl der arretirten Personen nach kurzer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

England. Wie man unterm 1. Februar aus London meldet, ist der Dampfer „Murillo“ als ausschließlich spanisches Eigenthum constatirt und deshalb für das auf der Rheide von Dungeness angerichtete Unglück in England nicht strafbar. Die officielle Untersuchung des Unglücks von Seiten des Handelsamtes sollte am 4. Februar beginnen. — Telegraphische Meldungen aus London zufolge hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag und während des ganzen Sonntags an der englischen Küste ein furchtbarer Sturm gewüthet. Nähere Details fehlen noch in den meisten Fällen. Der der Panamagefellschaft gehörige Dampfer „Glan Alpine“ scheiterte bei Falmouth. Nur der Steuer- mann wurde gerettet. Bei Runcorn strandete das Schiff „Saras“, und 4 Schiffsleute ertranken. Bei Torquay sind schwimmende Schiffstrümmer gefunden worden, und man glaubt, daß mehrere Schiffe gescheitert sind. Auch viele kleine Boote wurden beschädigt. Der französische Dampfer „Bereire“ hieß mit dem deutschen Barkschiffe „Laura“ aus Stettin zusammen, dessen Mannschaft von ersterem aufgenommen und nach Holyhead gebracht wurde. Der „Bereire“ versuchte auch das Schiff zu retten und nahm dasselbe ins Schlepptau, welches jedoch riß. Gestern (Montag) gab es in London heftigen Schneefall. — In Südwales ist die Hoffnung auf gütliche Beilegung des Strikes gänzlich geschwunden. Die Arbeiter verwerfen unbedingt das Zwischischlicht. Bei der herrschenden Kälte ist trotz der großen Wildthätigkeit das Elend sehr bedeutend.

Spanien. Dem Congresse wurde am 1. Februar vom Conseilpräsidenten Jorrilla ein Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen ein Credit von 12 Millionen behufs Entwicklung des Telegraphennetzes eröffnet werden soll. Auf die Interpellation des Deputirten Santa Maria in der Angelegenheit des Carlislenaufstandes erwiderte Jorrilla, die Regierung entwickle in dieser Beziehung die möglichste Energie. Die Banden Maefrajo's seien vernichtet, Sabella sei geschlagen; eine Bande von 1200 Carlislen sei vollständig zersprengt und habe 38 Tode verloren, unter denen sich zwei Pfarrer befanden. Man dürfe behaupten, daß die Insurrection bald beendet sein werde. Die Eisenbahnverbindungen mit Frankreich würden in Kurzem wieder hergestellt sein. Dem Deputirten Lagunero gegenüber wies Jorrilla jede Verdächtigung der französischen Behörden, als begünstigten dieselben die Carlislistische Bewegung, entschieden zurück und fügte hinzu, Frankreich habe vielmehr durch Internirung der über die Grenze getretenen Carlislen seine freundschaftliche Gesinnung gegenüber Spanien bewiesen.

Schweden. Am 27. Jan. ist in der zweiten Kammer des schwedischen Reichstages eine charakteristische, aber auch höchst unerquickliche Discussion über den eingebrachten Vorschlag, betreffend die Krönung König Oscar's II. und der Königin Sophie, vorgefallen. Am schärfsten waren die Einwendungen des radicalen Publicisten Hedin, welcher unter Anderem äußerte: „Was bezweckt man mit diesem Vorschlage? Glaubst du vielleicht, daß die Kraft der königlichen Verpflichtungen dem Lande und Volke gegenüber durch unnötige Ceremonien, welche dem Einen widerlich und dem Anderen komisch vorkommen, vergrößert wird? oder ist man sich der Stärke seiner eigenen Gefühle so wenig sicher, daß man durch besondere theatralische Anordnungen denselben einen höheren Wärmeegrad zuführen muß? Er protestire gegen die Wiederbelebung eines so veralteten Gebrauchs, welcher außerdem zu bedeutenden Ausgaben führe.“ In ähnlicher Richtung sprachen verschiedene andere Redner. Bei der Frage, ob der Vorschlag einem besonderen Ausschusse überwiesen, oder ob derselbe sofort verworfen werden solle, wurde nur die geringe Majorität von drei Stimmen erreicht, indem die Ueberweisung zum Ausschusse mit 90 gegen 87 Stimmen angenommen wurde.

Türkei. Auf der Insel Samos haben wiederholte Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser sind zusammengestürzt und viele Menschenleben zu beklagen.

Amerika. Ueber die aufständischen Bewegungen unter den Modoc-Indianern im Oregongebiete wird nach New-York gemeldet, daß letztere zu Unterhandlungen mit den Behörden der Vereinigten Staaten geneigt sind.

Vermischtes.

Von einem Reisenden, der in der letzten Sylvesternacht eine Fahrt von Braila nach Bukarest unternommen hatte, wird dem „Neuen Jrdl.“ eine Eisenbahngeschichte erzählt, die ihresgleichen in den Annalen der Eisenbahnen nicht findet. Der Augenzeuge theilt Folgendes mit: Am 31. Decbr. fuhr ein Personenzug von Tecucin nach Verlad. Vor der Abfahrt stärkte sich das Maschinen- und Zugpersonal ganz gewaltig zur — letzten Reise im alten Jahre. In der nächsten Station wurde der Aufenthalt überschritten, um — abermals Stärkung zu nehmen, wobei auch die Passagiere der dargebotenen Kabung nicht abhold blieben; dieses Mandöver wiederholte sich in jeder Station — auch in der letzten vor der Endstation. Der Zug wurde von dort nach Bukarest signalisirt und fuhr auch factisch ab; allein schon lange war die Ankunftszeit des Zuges in Bukarest überschritten und noch immer kam derselbe nicht in Sicht. Der besorgte Stationschef fragte bei der letzten Station telegraphisch an, blieb aber ohne Antwort; nun rief er telegraphisch auch die nächst vorhergehende Station, jedoch gleichfalls ohne Erfolg. Der Stationsvorstand von Bukarest, um das Schicksal des Zuges besorgt, sagte nun den Entschluß, mit der Reservemaschine dem Zuge langsam entgegenzufahren. Die Vorsicht erheischte es, stets die Dampfpeife zu gebrauchen. Endlich gewährte man von ferne die rothen Laternen der Locomotive. Da aber auf lang dauernde Rufe keine Antwort kam, so fuhr man endlich sehr behutsam näher, erkannte, daß der Zug stehe und rückte nun langsam ganz an ihn

heran. Was gewährte man? Maschinenführer und Heizer schlofen im Tender auf den Kohlen, das Feuer der Maschine war ausgegangen, die Dampfspannung fast ganz gesunken. Der Zugführer schlof im Coupe 1. Classe, der Packmeister schlof im Packwagen auf den Bagageballen, die Bremser schlofen in ihren Bremsstücken und — die Passagiere schlofen in den Wagen, in ihre Pelze gehüllt. Alles schlof!

Der russ. „St. Pet. Z.“ geht aus Chersson die Mittheilung zu, daß man daselbst einer im Cherssonischen und in den, demselben benachbarten Gouvernements zerstreuten Bande auf die Spur gekommen sei, welche bereits seit zehn Jahren durch Diebstahl, Raub, Mord, Brandstiftung u. s. w. ihren Unterhalt bestritten hat. Der Energie eines Gutsbesitzers, Herrn Dohnow, ist es zu verdanken, daß folgende Umstände zu Tage gefördert wurden: 1) Die örtlichen Diebe und Räuber bilden nur einen Theil der großen Diebesbande, auf deren Entdeckung einem Jeden der unvermeidliche Tod angedroht ist; 2) die Diebesbande hat ihre Organisation im Bereiche von vier aneinander grenzenden Gouvernements und nur die bereits zum Deferen erprobten Diebe und Bandenanführer haben genauere Kenntniß von der Organisation; 3) fast alle Criminalverbrechen, welche in dieser Gegend verübt worden, haben Mitglieder dieser Bande zu Urhebern. Die Bandenmitglieder mußten einen besonderen Eid schwören, die Gesellschaft hatte ihre eigenen Comptoire an verschiedenen Orten, ihre eigenen Fabrikanten falscher Pässe und Legitimationen, geheime Schlupfwinkel zum Verbergen von Pferden, Vieh und gestohlenen Sachen, und bemühte sich, in Ansehen stehende Personen für sich zu gewinnen. Unter den arretirten Personen befinden sich Deferteur, Juden, Colonisten, Kleinbürger, Gemeindegäste, Stadthaupter u. A. m.

Der Zufall spielt oft sonderbarer, wie die kühnste Phantasie sich denken kann, das beweist nachstehender Vorfall, der sich in einem Hotel garni auf dem Boulevard St. Germain in Paris zugetragen hat. Ein armer Teufel ohne jegliche Hilfsquellen kommt um Mitternacht ganz verzweifelt nach Hause; als er vor der Portierloge vorbeikommt, stürzt der Portier während auf ihn los und macht ihm eine sehr heftige Scene wegen seiner rückständigen Miete. Das ist für den Unglücklichen zu viel. Er eilt auf sein Zimmer, entschlossen, sich das Leben zu nehmen. Er wirft die Blinde umher, um ein zur Ausführung seines Vorhabens geeignetes Werkzeug ausfindig zu machen und sieht aus der oberen Spalte der Thür, welche sein Zimmer mit dem benachbarten verbindet, einen Strick herunterhängen. Ohne Zögern macht er aus dem Strick eine Schlinge und legt sie sich um den Hals. Der Tod trat bald ein. Aber nun kommt das Unerhörte! Als nämlich am folgenden Morgen der Aufwärter in das benachbarte Zimmer tritt, sieht er an dieser Seite der Thür ebenfalls einen jungen Mann und zwar an demselben Strick aufgehängt. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Der erste Selbstmörder hatte keinen entsprechenden Nagel in seinem Zimmer gefunden und deshalb den Strick, um ihn zu befestigen, über die geöffnete Thür geworfen und sie dann wieder eingeklinkt. So hatte denn der Strick doppelte Arbeit verrichtet und trug haben und drüben den Leichnam eines Gehängten. Der zweite Selbstmörder hatte einen Brief hinterlassen des Inhalts, daß er seiner Geliebten überdrüssig sei, aber nicht den Muth hätte, sie zu verlassen und darum den Tod vorzöge.

Die „Const. Ztg.“ schreibt unterm 4. Febr. Folgendes: Dresden wird Weltstadt, wenigstens hinsichtlich der Sittlichkeit. Den sprechendsten Beweis dafür liefert nachstehende schamlose Annonce aus dem Inseratentheile der gestrigen (Sonntags-) Nr. der vielgelesenen „Dresdner Nachrichten“, die als Zeichen der Zeit ebenso registriert zu werden verdient, wie die auf offener Straße und in öffentlichen Localen verübten Notheiten und Ungehörigkeiten; dieselbe lautet: „Eine lebenslustige Frau, deren Mann in Bezug auf Geld-Angelegenheit ein griesgrämiger Seebär ist, wünscht die Bekanntschaft eines wohlhabenden Herrn zu machen. Nur feingebildete Herren, denen es an Witz und Lebenslust nicht mangelt, finden Berücksichtigung. Gest. Adr. unter S. B. in die Exped. d. Bl.“

13. Landtagswoche.

Die Verhandlungen über die Eisenbahn- und Steuer-vorlagen in der zweiten und ersten Kammer sind derart weitläufiger Natur gewesen, daß es schwer ist, sie in einem engen Rahmen wiederzugeben. Es ist bekannt, daß, sobald die Eisenbahnangelegenheiten in unserer zweiten Kammer in Frage kommen, alle Parteiuerschiede aufhören und ein wirrer Meinungskrieg entsteht, der seine komische, mehr aber noch seine ernste Seite hat. Schon in den Zeiten der Allmacht des Herrn v. Beust wurden unsere Abgeordneten der Opposition gar einschmeichelnd und gefügig der Regierung gegenüber, wenn es galt, ein von ihren Mandatgebern gewünschtes Eisenbahnproject zur Annahme zu bringen, und schon damals zeigten sich im Gegentheil die sonst so ergebenden Abgeordneten, denen ein Sonnenblick der Minister eine Wohlthat ist, widerbaartig, wenn eben ein solches Eisenbahnproject durchaus nicht bei der Regierung Anklang finden wollte. Heute ist das Durcheinander in den Ansichten über die Eisenbahnangelegenheiten noch gestiegen, daß sich der Widerstreit auch auf die Frage über die Vorzüge des Staats- oder Privatbaues erstreckt. Daß der Staatseisenbahnbau in unserem Lande sich als erprießlich bewährt hat, unterliegt keinem Zweifel, allein man kann es auch wieder vielen Ortschaften und Privatpersonen nicht verdenken, wenn sie mittelst des Privateisenbahnbaues schnell in den Bereich der Schienenwege zu gelangen oder sonstige Vortheile zu erlangen trachten. Die Entwicklung unserer gesellschaftlichen Zustände wird in nicht zu ferner Zukunft nur den Staatseisenbahnbau begünstigen, wenn auch unter wesent-

anderen Formen als heute, aber zur Zeit kann es sich nicht empfehlen, gediegene, schwindelfreie Privatunternehmungen von der Hand zu weisen. Unter den Abgeordneten, welche sich entschieden und in der ehrlichsten volkswirtschaftlichen Ueberzeugung für den Privateisenbahnbau verwenden, steht der Berichterstatter in den Eisenbahnangelegenheiten, Abg. Dr. Kensch, obenan. Er allein vermag auch dem reifen Bissen und der Einsicht des Finanzministers, Freiherrn v. Friesen, mit stichhaltigen Gründen entgegenzutreten oder zu Hilfe zu kommen. Unser Minister ist dem Privateisenbahnbau nicht günstig gestimmt, was sich schon begreift, wenn man seine Sorge für Erhaltung der Ertragsfähigkeit der Staatseisenbahnen in Betracht zieht, daß er jedoch ihn nicht gänzlich zu besettigen sucht, ergiebt sich aus seiner Befürwortung einiger Privatbahnanlagen. Gelegentlich der Verhandlungen nun über die Eisenbahnangelegenheiten in der Kammer machten sich zwei Abgeordnete durch ihr einigermassen verschiedenes Verhalten bemerklich. Der liberale Abg. Schnorr von Leipzig erinnerte sich jederzeit seiner Eigenschaft als Verwaltungsrath der Leipzig-Dresdener Bahn, indem er sich aller Rede und Abstimmung bei entscheidenden, seine Bahn mitberührenden Fragen enthielt. Nicht so zurückhaltend benahm sich der conservative Abg. Strödel von Dresden-Neustadt, der zu den Mitbegründern der Berlin-Dresdener Bahn gehört. Leipzig-Dresden und Berlin-Dresden wünschen Beide die rechte Elbseebahn zu bauen, und die letzt-erwähnte Gesellschaft fand in dem Abg. Strödel ihren offenen Vertreter. Uebrigens wurde schließlich der Bau dieser Bahn, nach einer trefflichen Rede des Staatsministers v. Friesen, mit zwei Stimmen Mehrheit zur Zeit abgelehnt. Zur Verhandlung gelangten die Bahnen Neutirch-Kamenz, Ebersbach-Görlitz, Großenhain-Lechwitz, Schönberg-Weißhitz, Werbau-Ronneburg, Dresden-Moritzburg-Radeburg-Schönfeld, Döbeln-Mügeln-Lörgau, Dresden-Dippoldiswalda-Landesgrenze, Mügelnthal, Leipzig-Franfurt a. D., Altenburg-Berlin, Döbeln-Mügeln-Dschag-Strehla, Radeburg-Großenhain, Reichenau-Weißdorf, welche sämmtlich befürwortet wurden. Dagegen wurden abgelehnt: Dresden-Soyerswerda, Freiberg-Birna, Döbeln-Rochlitz, Waldheim-Nochlitz und Dresden-Zittau. Eine Fortsetzung dieser vom 27. und 28. Januar stattgefundenen Eisenbahnverhandlungen findet am 3. Februar statt.

Anderer Verhandlungen u. A. über den Bau einer höheren Gewerkschule zu Chemnitz pflog die zweite Kammer noch am 30. Januar. Die Kammer wünschte von der Regierung einen Plan zu einem Neubau der Schule und erklärt sie sich bereit, die Mittel dazu zu bewilligen.

Mit ganz besonderem Ernste widmete sich die erste Kammer der Berathung der Steuerreform vom 30. Januar bis zum 1. Februar, ohne auch an diesem Tage damit zum Abschluß zu gelangen. Man wird sich erinnern, daß die Verhandlungen über die Steuerreform in der zweiten Kammer ergebnislos verliefen. Man hatte sich zumeist für die reine Einkommensteuer ausgesprochen, ohne doch darauf bezüglich bestimmte Einführungsvorschläge machen zu können. Solchergehalt fand die erste Kammer keinen Tisch für ihre Vorschläge und ist dieser ihr günstige Umstand vom Kammerherrn v. Erdmannsdorff, als dem Berichterstatter in der Steuerreformangelegenheit, wacker benutzt worden. Im Einverständnis mit der Regierung zielen die von ihm gemachten Vorschläge zur Steuerreform auf eine Beseitigung der Mängel der beizubehaltenden Grund-, Renten- und Gewerbesteuer und auf theilweise Einführung einer Einkommensteuer. Daß die Kammer im Wesentlichen auf diese Vorschläge eingehen wird, ist vorauszusetzen, weniger gewiß erscheint die spätere Zustimmung der zweiten Kammer.

L'hirondelle.

(Fortsetzung.)

Die Speisen waren vortreflich und der Wein excellent; Glanville füllte fleißig die Gläser. — Der Baronet zeigte sich heute von seiner lebenswürdigsten Seite; er war heiter, zum Scherz geneigt. Man nennt den Engländer ungesellig, und man hat recht; allein man möge auch nicht vergessen, daß der Britte auf Jamaica, über dessen Haupt ein heiterer Himmel sich wölbt, den eine warme Sonne bescheint und der seinen Gast unter der kühlen, grünumlaubten Veranda empfängt, nothwendig ein ganz Anderer sein muß, als der Bewohner der Londoner City, der neun Monate im Jahre in das Steinkohlenfeuer seines Kamins starrt, und durch den Nebel, den er einathmet, den Spleen gewinnt.

„Und wo haben Sie gewieilt, Capitän, seit wir Sie nicht gesehen?“ fragte Lady Mary endlich.

„Als Sie die Hirondelle verlassen“, berichtete van Borbed, „kehrte ich nach Antwerpen zurück, wo ich jedoch, durch widrige Winde und englische Kreuzer zurückgehalten, erst in der Mitte des Jahres 1812 anlangte. Die Hirondelle bedurfte bedeutender Reparaturen, nach deren Beendigung ich dieselbe verkaufte.“

„Wie?“ unterbrach ihn Glanville, „Sie haben die Hirondelle verkauft?“

„Allerdings! Ich war des wilden und abenteuerlichen Lebens eines Kapier-Capitäns müde und sehnte mich nach einer ruhigeren, friedlicheren Existenz, nach den Genüssen des Familienlebens, welches ich, der Frühverwaiste, freilich niemals gekannt. Schon damals hatte ich die Absicht, Ihnen auf Jamaica einen Besuch zu machen, allein die politischen Ereignisse hinderten mich daran. — Der russische Feldzug hatte Napoleons Macht gebrochen; Deutschland erhob sich gegen ihn, und, was Niemand zuvor gehahnt, der Krieg näherte sich unsern Grenzen. Holland stand auf und auch aus Belgien strömten dem Bülow'schen Corps zahlreiche Freiwillige zu. Ich war unter ihnen, treu den Traditionen meiner Väter, welche einst gegen Spaniens, später gegen Oesterreichs Despotismus gekämpft. Nach dem Pariser Frieden nahm ich meinen Abschied.“

„Zwar ließ mir die niederländische Regierung, um mich für ihre Marine zu gewinnen, Capitänrang anbieten, allein ich schlug dies Anerbieten aus, da ich es vorzog, die Bewirthschaftung meiner Güter zu übernehmen, deren Ausdehnung“, sagte van Borbed, „vielleicht nicht ohne Absicht, hinzu, „ich zwar nicht nach Miles messen kann, ebensowenig wie ich über eine Armee von Sklaven verfüge, die aber trotzdem ihren Werth besitzen. Zuvor jedoch wollte ich den Mann wiedersehen, der mir durch ein wochenlanges Zusammenleben so theuer geworden war.“

„Goddam!“ unterbrach ihn hier der Baronet, „das war der gescheuteste Einfall, der Ihnen werden konnte. Ich danke dem Himmel tausendmal dafür!“

Nach Tische kam Gesellschaft; Pfanzer der Umgegend mit ihren Söhnen, ältere und jüngere, machten dem Baronet ihren Besuch; Lady Mary zog sich auf ihr Zimmer zurück und zeigte sich nicht mehr im Laufe des Tages. Von den Sklaven- und Zuckerpreisen sprach das Gespräch auf die Politik über; van Borbed, der direct aus

Europa kam und einen Theil der Ereignisse, welche noch alle Gemüther beschäftigten, mit eigenen Augen gesehen, war dabei natürlich der Held des Tages.

Unter dessen sah Lady Mary allein in ihrem Zimmer. Van Borbeck's unerwartete Erscheinung hatte tausend blutende Wunden ihrer Seele geöffnet und sie in den Abgrund eines bitteren Schmerzes zurückgeschleudert.

Sie liebte van Borbeck mit all der Gluth, mit der ganzen Kraft ihrer Seele, allein sie wurde sich dieser Liebe selbst erst bewußt, als sie von seiner Seite gerissen, als sie ihn nicht mehr sah.

Van Borbeck war in ihren Augen fast das Ideal eines Mannes: — sie hatte ihn gesehen im Getümmel des Kampfes, mitten im Pulverdampfe, von Gefahren umringt; ruhig, unzugänglich der Furcht, hatte er seine Befehle gegeben, während der Sturm das Meer peitschte und die Wellen häuslich sich emporwürfen, der Blitz die Wolken zerriss und die ganze Natur in Aufruhr zu sein schien. Und wie zart, wie edelmüthig war er allen ihren Wünschen entgegengekommen! Während sie sich so all der kleinen Aufmerksamkeit erinnerte, welche er ihr erwies, jedes seiner Worte ihrem Gedächtnisse einprägte und sich sein Bild immer und immer wieder vor die Seele rief, gewann diese Liebe in ihrem Herzen von Tag zu Tag erneute Stärke. Nun ist eine unerwiderte Liebe ein Feuer, welches zwar meist nur sich selbst, oft aber auch die Brust verzehrt, in der es glüht. Würde sie wieder geliebt? Wenn sie sich seiner Bewegung erinnerte, welche er bei ihrem Scheiden von der Sironelle nicht zu unterdrücken vermocht, sich erinnerte, wie seine Stimme plötzlich so weich, sein Auge feucht geworden, wie er einen Kuß auf ihre Stirn gedrückt, dann konnte sie nicht umhin, an seine Liebe zu glauben.

Allein wenn er sie wahrhaft liebte, warum kam er nicht, es ihr zu sagen, offen und frei um sie zu werben? Tage, Wochen und Monate verstrichen und sie erhielt keine Kunde von ihm, und da bemächtigte sich ihrer ein großer und tiefer Schmerz: sie konnte nicht länger zweifeln, da sie dem Manne, dem sie so gern sich ganz und für immer zu eigen gegeben, Nichts, gar Nichts war, daß sie ihm höchstens ein flüchtiges Interesse abgewonnen, daß er sie längst vergessen unter den wechselnden Ereignissen eines vielbewegten Lebens.

Glanville sah die Wangen seiner Tochter bleicher werden, sah, daß ein Schmerz sie verzehrte, ohne daß es ihm gelang, ihr das Geheimniß dieses Schmerzes zu entreißen. Er suchte sie zu zerstreuen, indem er sie auf Bälle und in die Assembléen der heimischen Aristokratie einführte; er veranstaltete selbst Gesellschaften in seinem Hause oder in seinem Hotel in Spanish-Town, wo er, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Parlaments von Jamaica, alljährlich einige Wochen zubringen pflegte. Letzmal war Lady Mary, ausgezeichnet durch Schönheit und Reichtum, die Königin dieser Feste, und die gesammelte junge Männerwelt lag huldigend zu ihren Füßen. Allein was kümmerte sie der Schwarm ihrer Anbeter, schloß ihr doch der Einzige, nach dessen Liebe sie verlangte, er, der vielleicht nicht einmal wußte, nicht abnte, wie heiß ihr Herz für ihn schlug, der aber dieses Herz keinesfalls begehrte. Lady Mary hatte nicht Kraft genug, diese Liebe in sich zu erdöten, wohl aber schöpfte sie aus ihrem Schmerze selbst die Fähigkeit, ihr Leid mit Würde zu tragen. Sie war entschlossen, unvermählt zu sterben; allein es ist immerhin eine harte Nothwendigkeit für ein junges Mädchen, welches zu vielen Ansprüchen an das Leben berechtigt war, einsam durch dasselbe schreiten zu müssen.

Zuweilen übermannte sie denn auch ihr Schmerz, und es bemächtigte sich ihrer ein Gefühl, welches man fast Mitleid mit sich selbst nennen möchte: — mit heißen Thränen beweinete sie das herbe Geschick eines verfehlten Lebens. In ersten Studien oder in der Lectüre der großen Dichter ihres Vaterlandes suchte sie Ersatz für das Vergnügen, welches Andere auf Bällen und Almats finden, und diese Beschäftigung verlieh ihrem Geiste jene Klarheit, ihrem Charakter jene Festigkeit, welche äußerlich in der fast stolzen Sicherheit ihres Auftretens ihren Ausdruck fand.

Und jetzt hatte sie ihn wieder gesehen! — Bei seinem unerwarteten Anblick empfand sie etwas wie einen stechenden Schmerz: — fast wollte das Herz ihr im Busen springen. Allein, seit Langem gewohnt, sich zu beherrschen und nöthigenfalls ihren Schmerz durch ein Rächeln zu verschleiern, fand sie Fassung genug, ihn zu begrüßen. Aber war es die Liebe zu ihr, welche ihn nach Jamaica geführt? Und wenn dies, warum hatte er drei Jahre bis zu seiner Ankunft verschlafen lassen? Ach! und sie mußte sich selbst gesehen, daß sein Betragen bei ihrem Wiedersehen wenig Spuren überquellender Zärtlichkeit zeigte! Lady Mary ahnte freilich nicht, daß die Formlichkeiten ihrer eigenen Begrüßung jeden wärmeren Ausdruck seiner Empfindung von den Lippen des Capitäns geschweht. Und wenn nicht sie, sondern vielleicht nur die seinem Charakter eigene Neugier ihn nach Jamaica gelockt, war es da nicht besser für sie, ihn niemals wieder zu sehen, als ihn zu sehen, um ihn auf immer zu verlieren? Oder konnte sie, das Weib, um seine Liebe werben? Konnte sie ihr Herz ihm auf der Hand entgegen tragen? Vielleicht hätte van Borbeck sie aus Mitleid gewährt! Allein dies wäre für sie demüthiger als Alles gewesen und lieber wollte Lady Mary sich innerlich verbluten, als van Borbeck auch nur ein Atom jenes Schmerzes zu verrathen, welchen sie um ihn in ihrem Herzen trug.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefandt.

Als ein wahrhaft zeitliches Zeichen der für Deutschland neu begonnenen Zeitepoche ist hauptsächlich auch die Thatsache nicht zu unterschätzen, daß sich unter den landwirthschaftlichen Gewerbetreibenden, besonders auch der mit kleinem Grundbesitz Bedachten, eine solche rührige Thätigkeit zu entwickeln beginnt, wie solche vorher kaum geahnt oder gedacht werden konnte.

Auch in hiesiger Gegend vermißt jeder denkende Beobachter der landwirthschaftlichen Verhältnisse den mächtigen Flügel Schlag der rasch vorwärtstrebenden Zeit in sehr erfreulicher Weise nicht. Unermüdet, regsam und strebsam, nicht der vielen Mühen und Opfer scheuend, entwickelte sich im vorigen Jahre durch gemeinsames Schaffen der größeren und kleineren Grundbesitzer und der Gewerbetreibenden der Stadt Großhain eine so außerordentlich gelungene Schau-Stellung von allerhand Holz-, Zucht- und Fettvieh, verbunden mit Ausstellung vielfacher landwirthschaftlichen Hilfsmaschinen, Werkzeuge und gewerblichen Erzeugnisse der Städte; es war das ein gar herrliches Bild, geschaffen durch gemeinschaftliches Wirken von Stadt und Land. Würde der Zweck dieses Unternehmens, anregend und fördernd fort und fort zu wirken, besonders zum immer größeren Gedeihen der Deconomie, auch in hiesiger Gegend dadurch erreicht worden sein.

Wiederum wie im vorigen Jahre, wenn auch in anderer Weise, regen und streben in unserer Gegend gemeinschaftlich dieselben Vereine, ein Werk zu schaffen, welches für die weitaus größere Mehrzahl der Landwirthe in hiesiger Gegend ein wahres Bedürfnis geworden ist; es ist dieses die Gründung einer landwirthschaftlichen Sparkasse mit Verschußvereinen.

Nach vielseitiger und sorglicher Berathung der zu diesem Behufe gewählten Comitemitglieder ist dieses wahrhaft nützliche Werk nun soweit gediehen, daß schon, wie bekannt, nächsten Sonnabend die Wahl des Verwaltungsraths stattfinden soll. Möge die Theilnahme an derselben von Neuem

bezeugen, daß der Geist des besonnenen Fortschritts zum Wohle des Ganzen in jedem Einzelnen sich regt und bethätigt; es gilt ja ein Werk zu gründen, das nicht nur der jetzt lebenden Generation zu gute kommt, sondern dessen segensreiches Wirken weit über diese Zeit hinaus sich an der Deconomie nützlich und dienlich erweisen soll.

N

G. A. W

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 15 M. früh, 9 45 und 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm., 9 und 10 55 abds.
Nach Leipzig: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm., 6 45 und 10 55 abds.
Nach Meissen: 7 U. 15 M. früh, 9 45, 10 45 vorm., 2 25, 3 10 und 4 40 nachm. und 9 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. früh, 9 45 vorm., 3 10 nachm. und 6 45 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. früh, 9 45 vorm. und 3 10 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 45 M. vorm., 3 10 nachm., 6 45 abds. und 4 54 früh ab Pritstewitz.
Nach Cottbus: 4 U. 15 M. und 7 50 früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt u. Posen (via Cottbus): 7 U. 50 M. und 11 20 vorm.
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. 15 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 50 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Aus Dresden: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.
Aus Leipzig: 7 U. 48 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 1 und 5 14 nachm. und 9 55 abds.
Aus Meissen: 6 U. 34 M. früh, 10 23 und 11 15 vorm., 3 46 nachm., 7 22 und 11 53 abds.
Aus Chemnitz: 7 U. 48 M. früh, 11 15 vorm., 5 14 nachm., 9 55 abds.
Aus Leisnig und Grimma (via Döbeln): 11 U. 15 M. vorm., 5 14 nachm. und 9 55 abds.
Aus Berlin: 11 U. 15 M. vorm., 5 14 nachm., 9 55 und 11 53 abds.
Aus Cottbus: 9 U. 40 M. früh, 3 5 nachm. und 8 45 abds.
Aus Finsterwalde (via Cottbus): 9 40 vorm. und 3 5 nachm.
Aus Guben, Frankfurt, Posen, Görlitz und Berlin (via Cottbus): 3 5 nachm. und 8 45 abds.

Kaiserliches Postamt geöffnet:

Wochentags früh 8—1 U. mittags, nachm. 2—8 U. abds.
Sonntags früh 8—10 U. vorm., nachm. 4—7 U. abds.
An Feiertagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, 8—9 U. vorm., 11—1 U. nachm., nachm. 4—7 U. abds.

Kaiserliche Telegraphen-Station.

Geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Telegraphen-Bureau Bahnhof Grossenhain.

Geöffnet von früh 8 bis Abends 9 Uhr.

Sparkasse zu Grossenhain.

Geöffnet täglich von früh 8 bis 1 Uhr Mittags, Sonnabends bis 3 Uhr Nachmittags.

Berichtigung. Bei der in Nr. 14 d. Bl. befindlichen Notiz über die für die Wasserbeschädigten an der Dörfelstraße eingegangenen Gaben ist noch nachzutragen: Herr Bäckermeister Hanke 15 Ngr.

ISIS. Die Hebungen und Senkungen der Erdoberfläche. Ueber den Erdmagnetismus. Kleinere Vorlagen.



Fecht-Club.

Versammlung morgen Abend 9 Uhr in der Restauration zur „guten Quelle.“

Nachdem dem Fecht-Club seitens des hiesigen Commando das Exercirhaus auf der Promenade in zuvorkommendster Weise zum Unterricht überlassen wurde, so werden jetzt die Unterrichtsstunden in gewohnter Weise jeden Freitag von 8 bis 9 Uhr Abends im Exercirhause abgehalten.

Hamann's Bouleverein.

Heute Abend **Boule** und Rechnungsablage.

Turnergesangverein.

Sämmtliche Mitglieder werden zu dem am 9. Februar 1/8 Uhr im Schützenhause stattfindenden **Unterhaltungs-Abend** eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand des Turnergesangvereins.

Krankencasse der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts.

Sonntag den 9. Februar Nachmittags von 3—4 Uhr im Schützenhause Aufnahme neuer Mitglieder und Steuerablage. D. W.

Militärverein

zu Schönfeld und Umgegend.

Sonntag den 9. Februar Nachmittags 2 Uhr Sitzung im Richter'schen Gasthose zu Thienendorf.
Der Vorstand.

Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Tiefenau und Umgegend

Sonntag den 9. Februar Nachmittags 3 Uhr. Wegen Unterschrift der betreffenden Petition ist das Erscheinen aller Mitglieder wünschenswert.
Der Vorstand.

Militärverein zu Krauschütz.

Sonnabend abends 7 Uhr **Versammlung**, wobei ein Fäßchen Bier getrunken werden soll.

Den Mitgliedern der **Krankencasse der Tuchmachergehülfen** zur Nachricht, daß **Ernst Adolf Wilhelm** als **Bereinsbote** angestellt worden ist.

Großhain, den 2. Februar 1873.

Der Vorstand.

500 Thlr.

sind sofort und **2500 Thlr.** am 1. April a. c. auf gute Hypothek auszuleihen.
Emil Müller.

Gutsverkauf.

Ein Gut in bester Lage mit ca. 19 Acker Zubehör, 2 Pferden, 8 bis 10 Stück Rindvieh und sonst über-completten Inventar und Vorräthen ist zu verkaufen.

Näheres durch

Emil Müller.

Gärtnerei-Verpachtung.

Eine in gutem Zustande befindliche **Gärtnerei** eines Stadtgutes (Garnisonstadt) wird von Ostern 1873 an auf sechs hintereinander folgende Jahre verpachtet. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Holz-Auction.

Freitag den 7. Februar von früh 9 Uhr an sollen in Treugebbläer Str.

50 Schock trocknes Kiefernholz Meißig,
30 trockne Kiefern Stockflastern, sowie
10 meißtibetend verkauft werden. Versammlung im Gasthose zu Treugebbläer.
Wendt.

Sobald erschien bei **Wiegandt & Hempel** in Berlin:

Blomeyer, Pachtrecht und Pachtverträge. Preis 2 Thlr.

Heinrichs, Der practische Thierarzt. Preis 20 Ngr.

Ruess, Das Scheeren unserer Hausthiere. Preis 5 Ngr.

Wehrs, Die nützlichen Amphibien, Insecten. Preis 5 Ngr.

J. G. Koppe's Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. Zehnte Auflage. Lieferung 1 à 10 Ngr.

Dieses Werk ist seit länger als einem halben Jahrhundert eine reiche Fundgrube für landwirthschaftliche Erfahrungen jeglicher Art und hat sich in Wahrheit bewährt als eine

„Anleitung zum vortheilhaften Betriebe der Landwirtschaft.“ Von 1811 bis 1861 ist das Buch in 9 stets sorgfältig umgearbeiteten Auflagen erschienen und wohl niemals hat seit **Thaer** ein landwirthschaftliches Werk so lange Jahre hindurch allgemeine und unbedingte Anerkennung gefunden. — Auch für die Gegenwart haben die überall auf eigener Erfahrung und reicher Kenntniß der landwirthschaftlichen Zustände beruhenden **goldenen Lehren Koppe's** noch nichts von ihrem Werthe verloren.

Wenn auch in unserer Zeit der landwirthschaftliche Betrieb durch die in die Praxis eingeführte neue Lehre vom Ertrag und die dadurch bedingte ausgebreitete Anwendung concentrirter Düngemittel, sowie infolge der Fortschritte in der Viehzucht und dem Fütterungswesen ihm immer intensiver geworden ist, so bleibt doch für ewige Zeiten jenes **Koppe'sche** Prinzip eine Wahrheit, daß lohnende Vortheile der Wirthschaftsführung nur Demjenigen zufallen, welcher reiche Erfahrung mit wissenschaftlicher Erkenntniß vereinigt und letztere auf die erstere anzuwenden weiß.

Die Publication einer neuen Auflage des berühmten **Koppe'schen** Werkes in einem dem Andenken des hochverdienten, allverehrten Verfassers würdigen Gewande und mit zeitgemäßen Zusätzen versehen, wird daher den Wünschen aller angehenden und vieler älteren Landwirthe begegnen; und da es gelungen ist, Herrn Professor Dr. Emil von Wolff in Hohenheim zur Herausgabe dieser neuen (zehnten) Auflage zu gewinnen, so werden alle deutschen Landwirthe gewiß sein, daß das Werk ihres Altmeisters in den würdigsten Händen ist.

Das Buch ist einer sorgfältigen Durchsicht unterworfen und sind in der Form von Anmerkungen und Zusätzen in den neueren Fortschritten in der Bodenkunde, Düngerlehre und Fütterungslehre behandelt, soweit dieselben für die Praxis von Interesse sind. Die Pietät für den Verfasser gestattete nicht, im Letzte selbst wesentliche Aenderungen vorzunehmen; auch der ansprechende Ton der Rede, welcher gerade dem Buche so viele Verehrer verschafft hat und sein Verständniß so ungemein erleichtert, ist durchaus beibehalten worden. Auf diese Weise, sowie durch Beigabe der Biographie und eines Portraits wird das Buch in der zehnten Auflage nicht nur den persönlichen Freunden des verehrten **Koppe** eine liebe Erinnerung sein, sondern fortfahren, allen Landwirthen einen reichen Schatz von bewährten Erfahrungen darzubieten, jetzt

im Verein mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen der Neuzeit.
Um die Anschaffung dieses Grundbuches aller landwirthschaftlichen Kenntniße auch dem minder Bemittelten zu erleichtern, geschieht die Ausgabe in Lieferungen (ca. 10) zum Subscriptionspreise von 10 Silbergroschen.

Vorräthig in der Buch- & Papierhandlung von Arthur Hentze.

Husten und Brustverschleimung.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäß, daß mir der aus der Niederlage des Ludw. Lipp dahier bezogene

weiße Brust-Syrup*)

von G. A. W. Mayer in Breslau gegen eine hartnäckige Brust-Verschleimung und den damit verbundenen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat.

Pfarrkirchen, Nieder-Bayern.

Falkner,

Königl. Bayer. pens. Oberst-Lieutenant.

*) In Flaschen zu 1 Thlr. und zu 15 Ngr. zu haben in Großhain bei Herrn

Theodor Töpelmann.
Dresdner Gasse.

Wird bringend gerühmt.

Gewerbeverein.

Das Eintrittsgeld im Gewerbeverein ist vom 1. Februar an von 10 Ngr. auf 15 Ngr. erhöht worden. Die 1/4 jährliche Steuer beträgt vor wie nach 7 1/2 Ngr. Großenhain, den 3. Februar 1873.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Anmeldungen zu dem Unterricht in der kaufmännischen Buchführung werden nur noch bis Sonnabend, den 8. d. M., berücksichtigt.

Der Vorstand: C. Steyer.

Höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt Albertinum in Burgstädt.

Der Unterricht beginnt den 22. April sowohl in den 3 Realklassen, wie in den speciellen Abtheilungen für Handel und Landwirthschaft. Pension in der Anstalt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Abgeordn. Schulze in Remeien. Prospekte gratis durch

Dir. Dr. Hahn.

Alle selbstständigen Stellmacher

in Großenhain und Umgegend werden gebeten, sich Sonntag den 9. Februar Nachmittags 3 Uhr in „Stadt Chemnitz“ einzufinden.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 9. Februar:

Abonnement-Concert vom hiesigen Trompetercorps (Streich- und Blasmusik) im Schillerschlösschen zu Mülbitz.

Depositatenverkehr.

Wir gewähren für Einlagen von Capitalien und Spargeldern, die bei uns nach den Bestimmungen unseres Regulativs gemacht werden,

4 % Zinsen pr. anno

für Gelder, die ohne Kündigung jederzeit erhoben werden können und

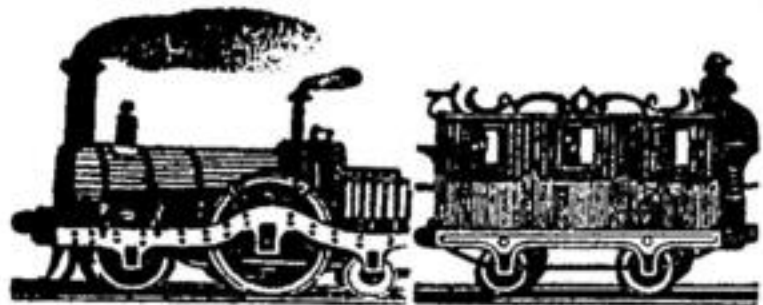
4 1/2 % Zinsen pr. anno

für Gelder, die auf 1/4 jährige Kündigung eingelegt sind.

Meissen, Januar 1873.

Filiale der Dresdner Wechslerbank zu Meissen.

(Karl Kröber.)



Die Lieferung der für den Bau der Berlin-Dresdner Eisenbahn erforderlichen eisernen Bahnschwellen soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an geeignete Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen sind auf portofreies Ansuchen von unserem Bureau-Vorsteher Ritter, Wendlerstraße 22, gegen Einsendung oder Post-Nachnahme von 10 Sgr. zu beziehen.

Die versiegelten Offerten sind mit der in den Bedingungen angegebenen Aufschrift bis zu dem
am 17. Februar d. J. Mittags 12 Uhr

in dem Geschäftslocale der unterzeichneten General-Bau-Bank, Wendlerstraße 22, anstehenden Termine portofrei einzureichen.

In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Später eingehende Offerten haben nicht Anspruch auf Berücksichtigung.

Berlin, den 1. Februar 1873.

General-Bau-Bank. Keil. Fischer.

Holz-Auction.

Im Zabeltitzer Forstreviere sollen
Montag, den 10. Februar d. J.,
532 Raummeter weißbuche, eichene, bir-
kene und erlene Nollen und
150 Wellenhundert hartes Reifsig
an die Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft halb 10 Uhr an der Zabeltitzer Gär-
nerei, oder um 10 Uhr im heurigen Schlage an der Rabener
Möber. Förster C. Klipisch.
Zabeltitz, 1. Februar 1873.

Trockenes Reifsigholz,

Kiefern u. birkenes, ist noch zu verkaufen à 1/2 Wellen-
hundert 1 Thlr. 26 Ngr. im sogenannten „Untertännicht“
des Rittergutes Merzdorf.
Rittergut Merzdorf. Richter.

Loose des Albert-Vereins,

empfehlen à Stück 15 Ngr.,
C. G. Weber am Hauptmarkt.

Sehr schönes Mastochsenfleisch

empfehlen von morgen, Freitag, an
Theodor Herrmann. Frauenmarkt.

Lagerbiertöpfchen

empfehlen im Dutzend, sowie im Ein-
zelnen zu billigsten Preisen
C. Fr. Wilke, Zinngeisser. Unt. Frauenmarkt.

Alleinige Niederlage von Robert Knöfel's Lederfett

hält für Großenhain und Umgegend
Hugo Hofmann. Neuhäuser Meißner Gasse.

Einkauf von Säbern, neuen Luchabfällen, Knochen, Glas, Guß- & Schmiede-
Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und alten
Defen zu den höchsten Preisen bei

T. Hönicke. Siegelgasse Nr. 234.

Kleesaat aller Gattungen

kauft von jetzt an zu bestmöglichen Preisen
Kies. Moritz Gey.

Bekanntmachung.

Da ich die Steinkohlen- und Kalk-Niederlage am Bahnhof Röderrau käuflich übernommen habe, empfehle ich alle Sorten Stein- und Braunkohlen, sowie frischgebrannten Graufalk in ganzen Lowries und einzelnen Hectolitern zum billigsten Preise.

Um gefällige Beachtung bittet

G. Knöfel, Besitzer.

Vorzügliche Durer Salon-Braunkohle

ist in bedeutenden Quantitäten zu beziehen durch die Direction der k. k. priv. Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Teplitz.

Eine neumelke Kuh steht zum Verkauf in Nr. 9 zu Kottewitz.

Ein fast neuer hübscher Damen-Maschinen-Anzug ist billig zu verkaufen: Meißner Gasse Nr. 10, 1. Etage.

Ein guter zweiräderiger Handwagen ist zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Drescher-Familien

finden sofort oder später bei freier Wohnung und dem nöthigen Kartoffelland auf dem Rittergut Schönfeld Unterkommen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, findet zu Ostern Unterkommen bei Herrmann Teuber, Schuhmachermstr.

Ein junger Mensch kann als Schuhmacherlehrling zu Ostern ein Unterkommen finden bei A. Benlich, Lange-gasse 5171.

Ein williges, zuverlässiges Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, wird als Kindermädchen zu miethen gesucht. Von wem? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Eine Frau zur Wartung und Pflege eines Kranken wird zu sofortigem Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen von 15-17 Jahren kann zum 1. März oder später in Dienst treten: auß. Naumburger Gasse 572.

Ein Garçon-Logis wird in der Nähe des Lindenplatzes zu miethen gesucht durch die Exped. d. Bl.

Von jungen Leuten wird ein zum 1. April beziehbares Logis im Preise bis zu 24 Thlr. gesucht. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gasthof zu Lenz.

Zum Karpfenschmauss Sonntag den 9. Februar ladet freundlichst ein C. Lehmann.

Gasthaus zu Gävernitz.

Sonntag den 9. Februar Karpfenschmauss. Mit der Bitte um zahlreichen Besuch ladet hierdurch freundlichst ein Ernst Müller.

Sonntag, den 9. Februar 1873, ladet zum Bratwurst- und Pfannkuchenschmauss, sowie zur Tanzmusik von Trompetern ergebenst ein Grödel in Blattersleben.

Morgen, Freitag, ladet zum Schlachtfest, sowie Sonntag den 9. Februar zum

Bratwurstschmauss und zur Tanzmusik hierdurch freundlichst ein G. Schauer in Striesen.

Zum Karpfenschmauss

Sonntag den 9. Februar ladet hierdurch freundlichst ein Reifsig in Neuseufitz.

Zwei Thaler Belohnung.

Am Montag Abend ist ein schwarzer Pudel, auf den Namen „Leo“ hörend, abhanden gekommen oder weggefangen worden. Wer über dessen Verbleiben Näheres mittheilen kann, erhält obige Belohnung und wende sich Meißner Gasse Nr. 14, 1 Treppe.

Eine Zümmelertaube, schwarz mit weißen Flügeln, hat sich verfliegen. Gegen gute Belohnung abzugeben Meißner Gasse Nr. 32.

Ein am 26. Jan. bei Abhaltung des Karpfenschmausses im Gasthose zu Krauschütz vertauschtes Sommer-Jaquet bittet man beim Gastwirth daselbst baldigst abzugeben.

Einen am Montag Abend wahrscheinlich in der Promenade verlorenen Hausschlüssel wolle man gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Heute Dampf- und Wannenbad.